Gmür, Berthold

Objekttyp: **Obituary**

Zeitschrift: **Schweizerische Bauzeitung**

Band (Jahr): **61/62 (1913)**

Heft 9

PDF erstellt am: **04.06.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

† W. Heene. Zu St. Gallen ist am 11. Februar nach kurzer Krankheit Architekt und Baumeister Wendelin Heene in seinem 58. Lebensjahr gestorben, ein Mann, der sich bei natürlicher praktischer und künstlerischer Veranlagung durch grossen Fleiss aus eigener Kraft emporgeschwungen und in seiner zweiten Heimat St. Gallen und den angrenzenden Kantonen einen hervorragenden Namen, sowohl als Architekt wie als auch Baumeister, gemacht hat.

Heene stammte aus Nordböhmen, wo er am 4. März 1855 zu Schönlinden geboren wurde. Die dortigen Schulen besuchte er mit gutem Erfolge. Mit 15 Jahren entschied er sich für Ergreifung des Baufaches und trat, da die bescheidenen Verhältnisse seiner Familie zunächst weitere Studien nicht ermöglichten, bei einem Maurermeister in die Lehre. Während er im Sommer praktisch arbeitete, besuchte er in den Wintern 1870/71 und 1871/72 die Gewerbeschulen in Zittau und Dresden. Mit den besten Zeugnissen dieser Schulen ausgestattet finden wir ihn schon im 17. Altersjahr in Wien als Bauführer. Mit 18 Jahren kam er nach St. Gallen zur Baufirma Forster zum Apfelberg, in der er jahrelang als Angestellter tätig war, bis er 1887 mit dem Sohne Carl Forster das Bau- und Architektenbureau Forster & Heene gründete. Von diesem wurde u. a. der bekannte Bau der „Unionbank" am Multertor und das „Washingtongebäude" erstellt. Im Jahre 1894 löste sich die genannte Firma auf und es entstand das „Architektur- und Baugeschäft Heene", das sich sowohl mit dem architektonischen Entwerfen und Leiten von Bauten der mannigfachsten Art als auch mit Uebernahme von Bauarbeiten befasste. Heene verstand es für sein Bureau nach jeder Richtung tüchtige Kräfte zu gewinnen und festzuhalten, sowie dank seinem im Verlaufe der Jahre erworbenem gründlichen Wissen, seinem unermüdlichen gewissenhaften Schaffen und seinem ruhigen, entgegenkommenden Wesen das Vertrauen der Kundschaft in immer wachsendem Masse zu erwerben. Aus der überaus grossen Zahl der von ihm als Architekt und Bauleiter durchgeführten Bauten seien in der Stadt St. Gallen nur beispielsweise genannt das Haus zur Waage an der Multergasse-Neugasse, das Marktplatz-Konsumgebäude, das Kasino an der Rorschacherstrasse, eine grosse Anzahl Geschäftshäuser, Villen und Fabrikgebäude u. a. Zeugen seiner Tätigkeit sind ebenso zahlreiche Um- und Neubauten in Flawil, Degersheim, Arbon, Hohenems, Heerbrugg u. s. w. Speziell als Bauunternehmer hat Heene ebenfalls einen regen Anteil an der in den letzten Jahren umfangreichen baulichen Entfaltung St. Gallens genommen, sowohl bei den Hochbauten, wie auch bei den Bauten des Tiefbauwesens, wo er oft umfangreiche Leistungen namentlich an Maurerarbeiten und Steinmetzarbeiten übernahm.

Leider waren seine physischen Kräfte diesen grossen vielseitigen Arbeitsleistungen nicht gewachsen; schon 1902, kurz nachdem das traute Heim, das er seiner Familie an der Laimatstrasse erbaut hatte, von ihm bezogen war, musste er eine schwere Krankheit durchmachen und sein Gesundheitszustand nötigte ihn von da an wiederholt zu langwierigen Kuren in Davos, in Karlsbad und zuletzt in Arosa. Im April 1911 war er geheilt von da wieder heimgekehrt und konnte seine berufliche Tätigkeit mit erneuter Kraft wieder aufnehmen. Am 4. Februar d. J. aber befiel ihn die Influenza, die am 11. Februar den Tod zur Folge hatte. Unter seinen Freunden und Fachgenossen wird der Heimgang des trefflichen Mannes tief betrauert.

† B. Gmür. In Schänis starb nach längerer Krankheit am 17. Februar d. J. Ingenieur Berthold Gmür, Chef der mechanisch-elektrischen Werkstätten Gmür & Cie.

Gmür wurde in Schänis am 7. Januar 1856 geboren; er besuchte die Kantonsschule in St. Gallen und machte darauf bei J. Amsler-Laffon in Schaffhausen die Lehre als Mechaniker durch. Von 1876 bis 1879 studierte er an der Maschinenbau-Abteilung der Technischen Hochschule in Dresden, an der er das Diplom als Maschinen-Ingenieur erwarb. Seine erste praktische Betätigung führte ihn nach St. Denis bei Paris, wo er als Konstrukteur für Schiffsmaschinen arbeitete. Getrieben von dem Wunsche, zu Edison in Beziehung zu treten, siedelte er 1882 nach New York über und war so glücklich, in Edisons Laboratorium im Menlopark einige Monate und dann während anderthalb Jahren auf Edisons Privat-Konstruktions-Bureau in New York arbeiten zu können. Im Herbst 1884 kehrte er heim und gründete in Schänis die seither zu grossem Ansehen gelangten mechanisch-elektrischen Werkstätten Gmür & Cie, die für schweizerische und ebenso für ausländische Elektrizitätswerke immer stark beschäftigt sind.

Konkurrenzen.

Rheinschiffahrt Basel-Bodensee. Wir konnten auf Seite 38 dieses Bandes über die Zusammensetzung des internationalen Preisgerichtes berichten für den Wettbewerb zur Erlangung von Entwürfen zur Schiffbarmachung des Rheins von Basel bis zum Bodensee.

Nunmehr hat das grossherzogliche badische Ministerium des Innern dem Internationalen Rheinschiffahrts-Verbande mitgeteilt, dass das Preisgericht den vorläufigen Entwurf zum Programm des Wettbewerbs festgestellt hat, der nach Einfügung der noch fehlenden Materialien den beteiligten Regierungen zur Kenntnis gebracht werden soll.

Es wurde von dem Preisgericht in Aussicht genommen, s. Z. das Programm in drei technischen Fachschriften, im „Zentralblatt der Bauverwaltung" in Berlin, der „Schweiz. Bauzeitung" in Zürich und der „Zeitschrift des Vereins österreichischer Ingenieure" in Wien zu veröffentlichen.

Die Prüfung der Entwürfe und das Vorgehen des Preisgerichtes überhaupt sollen nach den vom „Verband deutscher Architekten- und Ingenieur-Vereine" im Jahre 1904 festgestellten „Grundsätzen für das Verfahren bei Wettbewerben" erfolgen.

Wir werden uns beeilen, über das Programm ausführlich zu berichten, sobald es festgestellt und wir in dessen Besitz gelangt sein werden.

Schulhaus mit Turnhalle an der Hofstrasse in Zürich (Band LX, Seite 261, Band LXI, Seite 78). Das Preisgericht konnte am Montag den 24. Februar zusammentreten und am 25. Februar folgenden Entscheid fällen:

I. Preis (2800 Fr.) Motto: „Schaffed, Buebe-n-und Chinde, so chönnd-ihr eu durs Läbe finde". Verfasser: *Kündig & Oetiker,* Architekten in Zürich.

II. Preis (2000 Fr.) Motto: „In gedrängter Form". Verfasser: *J. Freytag,* Architekt in Zürich.

III. Preis (1800 Fr.) Motto: „Vorfrühling". Verfasser: *Gebrüder Messmer,* Architekten in Zürich.

IV. Rang (ohne Geldpreis) Motto: „Sternli". Verfasser: *Kündig & Oetiker,* Architekten in Zürich.

V. Rang (ohne Geldpreis, weil Verfasser nicht in Zürich wohnhaft) Motto: „Obe, nüd unte". Verfasser: *R. Calini,* Architekt in Basel.

VI. Rang = IV. Preis (1400 Fr.) Motto: „Brunnenplätzli". Verfasser: *Gebrüder Bräm,* Architekten in Zürich.

Die Ausstellung sämtlicher Entwürfe findet statt im II. Stock des „Rudolf Mosse-Hauses" (Limmatquai-Oberer Mühlesteg) in Zürich, dauert vom 1. bis 11. März und ist geöffnet täglich von 9 bis 11 und von 1 bis 5 Uhr, Sonntags von 10 bis 12 ½ und 2 bis 5 Uhr.

Quai-Anlagen zwischen der Promenade du lac und dem Port noir in Genf. Die Genfer Regierung hatte, mit Einreichungstermin vom 25. Januar 1913, einen allgemeinen Ideen-Wettbewerb eröffnet zur Gewinnung von Entwürfen für die Ausgestaltung der Quai-Anlagen zwischen der Kantonsstrasse von Genf nach Hermance und der Fortsetzung des Quais von Eaux-Vives. (Wir haben leider erst heute von dieser Ausschreibung Kenntnis erhalten.) Im Preisgericht sassen: Regierungsrat *Charbonnet,* Chef des Baudepartements, *H. Maillard,* Architekt in Genf, *J. Taillens,* Architekt in Lausanne, *L. de Coulon,* Landschafts-Architekt in Neuchâtel und *J. Crosnier,* Kunstmaler in Genf. Von der zur Verfügung gestellten Preissumme wurden aus der Zahl von 17 Bewerbern folgende Preise zuerkannt:

I. Preis (2000 Fr.) dem Entwurf der Architekten *Alfred Olivet* und *Alexander Camoletti* in Genf.

II. Preis ex æquo (1500 Fr.) dem Entwurf der Architekten *de Morsier frères & Weibel* in Genf.

II. Preis ex æquo (1500 Fr.) dem Entwurf der Architekten *Garcin & Bizot* in Genf.

Ferner wurden mit Ehrenmeldungen ausgezeichnet die Arbeiten der Architekten *Guyonnet & Torcapel* und der Landschafts-Architekten *Achard & Dumarest,* beide in Genf.

Sekundarschulhaus Wattwil. Der Sekundarschulrat Wattwil hat unter fünf Architektenfirmen zur Erlangung von Entwürfen für ein neues Sekundarschulhaus einen beschränkten Wettbewerb veranstaltet mit Einreichungstermin auf 31. Januar 1913. Im Preisgericht, das aus fünf Mitgliedern bestand, sassen die Architekten Professor *R. Rittmeyer,* Winterthur, Stadtbaumeister *M. Müller* und Kantonsbaumeister *Ehrensberger,* St. Gallen. Jede der zur Beteiligung